Spix-Info

13. Jahrgang Ausgabe Juni 2018

Das Leben ist bunt. Wir helfen Ihnen, das wieder zu entdecken!

Kostenlose Informationsschrift für Klienten, Mitarbeiter, Mitglieder und Freunde von Spix
Erscheint vier Mal im Jahr. Alle Ausgaben auch unter www.spix-ev.de

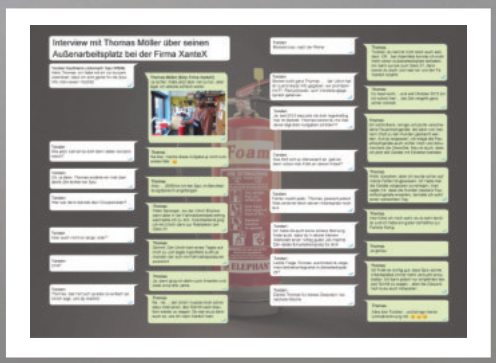
Titel „Tom und Tina“ gezeichnet von Ingo Fulfs

Spix-Info

Heftinhalt Juni 2018

Inhaltsverzeichnis

4 Vorstand besucht Klienten
6 Unterstützung in der Gastfamilie/ Beruhigung für Angehörige
7 Der Teich ist geputzt
8 Grenzenlos normal
9 Sommerfest Fachbereich 1
10 Suchtgruppe
11 FIFA Turnier
12 Besuch Aquazoo Düsseldorf
13 Feierabend-Markt Wesel
14 Ausflug Zeche Zollverein
15 Das schwarze Schaf/Flic Flac
16 Infos vom anderen Rheinufer: neues Team Xanten
17 Ein Mann, ein Bild
18 Ein Stadionbesuch
19 Psychose Seminar/Ausflug Wittfeld-Haus
20 Bowling Arena



und vieles mehr...

21 Inklusion - den Barrieren im Kopf trotzen
23 Fahrradaktionstag/Werkstatt Emmerich
24 Holzwerkstatt
26 Interview Thomas Möller
28 Abschied Kathrin Renczikowski
29 Veränderung in der Angehörigengruppe/ Einladung zum Tischtennis
30 „SIM“ ist nicht mit „Simsen“ verwandt/ Neue Perspektiven
31 Betriebsratswahlen
32 Vorstellung neuer Mitarbeiter
33 Nutzersprecher
34 Kontaktdaten
35 Gruppenangebote
36 Treff– und Öffnungszeiten

Impressum

Herausgeber
Spix e.V.
Kaiserring 16
46483 Wesel

Verantwortlich
Dr. Jo Becker

Redaktionsleitung
Daniela Schlutz

Redaktionsteam
David Kalberg
Alexandra Hönnekes -Bathel
Britta Oppermann
Martin van Staa
Petra Pilath

Layout & Gestaltung
David Kalberg

Druck
Flyeralarm

Auflage & Erscheinungsweise
500 Exemplare – erscheint vier Mal im Jahr.

Vorstand besucht Klienten Chris und dessen Gastfamilie

Spix Vorstandsvorsitzender Gerhard Schmidt-Losse (3.v.l.), die zweite Vorsitzende Wiltrud Maas (l.) und Kassenwart Udo Heiming (2.v.r.) bedankten sich mit einem Blumenstrauß für die großartige Unterstützung, die das Ehepaar Rose (3.v.r. und r.) Herrn Hintz (2.v.l.) seit Jahren bietet.

Familie Rose hatte den Spix-Vorstand im Dezember 2017 bei einem ersten Kennenlernen im Rahmen einer Besichtigung am Kaiserring für dieses Frühjahr zu sich nach Hause eingeladen.

Am 13. März fuhr Frau Hetjens, die Betreuung des Klienten Chris im BWF (Betreutes Wohnen in Familien), Frau Maas, Herrn Heiming und Herrn Schmidt-Losse in das Haus der Familie. Als Anerkennung und Dank für die Offenheit und Gastfreundschaft wurde der Familie Rose ein Blumenstrauß übergeben. Frau Hetjens machte ein Foto von allen Beteiligten für die Spix-Info.

Als erstes führte Frau Rose den Vorstand durch das Haus. Im Souterrain zeigte sie das Zimmer von Michael, einem weiteren BWF-Bewohner in der Familie. Hier war alles sehr sauber und akkurat geordnet in den Regalen. Frau Rose erzählte, dass Michael das Down-Syndrom hat und außerdem sehbehindert ist, weshalb alles genau platziert sein muss.

Neben Michaels Zimmer befindet sich die Waschküche. Hier stehen drei Wäschesammler: für die Familie, für Michael und für Chris. Frau Rose legt Wert darauf, dass die beiden Bewohner ihre Wäsche selbst waschen und aufhängen. Sie schilderte, dass sie vor allem bei Chris darauf achten muss, dass er Hosen- und Jackentaschen leert, weil er oft Dinge von der Straße aufsammelt oder Zigarettenkippen in die Taschen steckt. Das heißt,

sie muss danebenstehen, wenn er die Waschmaschine befüllt. In einem weiteren Raum befindet sich das Bad für Michael und Chris. Chris soll einmal wöchentlich das Bad machen, meist tut er dies auch. Er wischt gerne die Duschtasse.

Vom Souterrain aus ging es in Chris` Wohnwagen, der neben dem Haus steht. Chris eilte vor, weil „… ich noch die Kippen wegmachen muss.“ Stolz zeigte er dem Vorstand das Innenleben seines Reiches, dessen Einrichtung und Ordnung seinen Bedürfnissen entsprechend gestaltet war. Er meinte: „Die Ordnungsparameter sind aber doch gut, ne?“ Auf die Frage nach der Heizung im Winter sagte Chris, dass es auszuhalten, aber schon manchmal ziemlich kalt gewesen sei und er dann viele Kleidungsstücke hätte tragen müssen.

Nach der Wohnwagenbesichtigung präsentierte Frau Rose dem Vorstand noch in der ersten Etage ihre Ferienwohnung, die großzügig und gemütlich eingerichtet war und zum Teil die ehemaligen Zimmer der vier Kinder waren. Überall im Haus merkte man Frau Roses liebevoll gestalterische Hand.

Zum Abschluss ging es an den großen Tisch im Esszimmer. Der Vorstand musste sich nebeneinander an die Seite des Tisches setzen, an der man laut Frau Rose „den besten Ausblick auf den Garten und hat“. Chris saß an der Kopfseite und die Roses und Frau Hetjens den Besuchern gegenüber. Bei Kaffee und selbstgebackenem Brot erzählte Frau Rose, dass sie zu Beginn ihrer Rente nicht ausgelastet war und sich um einen älteren Herrn gekümmert habe. Nach dessen Tod fiel ihr die Anzeige von Spix in die Hände. Nach einer längeren Bedenkzeit entschlossen sich Frau und Herr Rose, das Wagnis des BWF einzugehen. Sie fühlen sich von Spix gut betreut, dennoch gab es Anlaufschwierigkeiten mit Chris.

Das Hauptproblem war das Rauchen im Haus, als er noch das Zimmer im Souterrain hatte und der Rauch durch das ganze Haus zog. Im Herbst 2017 kam die Idee auf, Chris in einem Wohnwagen unterzubringen, seitdem sind die Reibungspunkte geringer. Gewöhnungsbedürftig fanden beide Roses, dass Chris unstet war und manchmal sogar nachts nicht nach Hause kam. „Daran haben wir uns jetzt gewöhnt. Wir machen uns auch keine Sorgen mehr darüber“, meinte Herr Rose. Chris saß während des ganzen Gesprächs mit am Tisch. Er nahm Stellung, wenn er gefragt wurde, redete seine Nachbarn aber auch manchmal an.

Das Ehepaar Rose hat eine sehr stringente Tagesstruktur. Die Essenszeiten sind geregelt. Wer nicht zur geforderten Zeit erscheint, bekommt nichts zu essen. Es gibt klare Ansagen. Nach 20 Uhr ist „Feierabend“. Dann müssen sich die zwei Mitbewohner auf ihre Zimmer zurückziehen. Beide haben einen Fernseher, Michael spielt auch gerne Spiele auf seinem PC. Die beiden sind inzwischen in die Familie integriert und auch von den Verwandten akzeptiert. Sie gehen mit zu Familienfeiern oder Ausflügen.

Nicht möglich ist es, die beiden Mitbewohner allein zu lassen, um zum Beispiel einmal als Paar Urlaub zu machen. „Daran sind wir schon gewöhnt. Das konnten wir auch nicht, als wir noch unser Geschäft hatten“, meinte Frau Rose. Den Aussagen des Ehepaars konnte man entnehmen, dass das Leben – vor allem mit Chris – manchmal anstrengend, aber auch bereichernd ist.

Insgesamt machte das Ehepaar Rose auf den Vorstand einen sehr engagierten, aber gleichzeitig auch entspannten Eindruck. Der Besuch bei ihnen war sehr beeindruckend.

Text: Wiltrud Maas Fotos: Christina Hetjens

Chris vor seinem Wohnwagen, der bei seiner Gastfamilie im Garten steht.

Hilfe und Unterstützung in der Gastfamilie

Die Gasteltern Frau Witte (l.) und Herr Gereßen (r.) bieten Marc Voß (Mitte) in den eigenen vier Wänden ein neues Zuhause.

Hallo, mein Name ist Marc Voß. Ich bin 31 Jahre alt und habe ein Jahr in einer Einrichtung gelebt. Dort habe ich mich wohl gefühlt, doch irgendetwas fehlte mir trotzdem. Mir wurde klar, dass es eine Familie ist.

Da sah ich bei der Psychiatrischen Instituts Ambulanz einen Flyer von Spix liegen. Dort wurde die Wohnform „Wohnen in Gastfamilien“ vorgestellt. Daraufhin kontaktierte ich Frau Pilath, die sich nach einem ersten Kennenlernen, auf die Suche nach einer passenden Gastfamilie machte und diese auch fand. Es wurde ein Probewohnen mit der Gastfamilie ausgemacht, und ich entschied mich sofort für diese Gastfamilie, die mir super gefällt. Seit dem 15.12.2017 lebe ich nun dort. Bei der Gastfamilie erhalte ich sehr viel Hilfe und Unterstützung bei alltäglichen Aufgaben. Ich habe mich schon gut eingelebt und auch mit meinen „neuen Geschwistern“ habe ich ein tolles Verhältnis. Wir haben schon sehr viel unternommen und erlebt. Einmal im Monat ist mit der gesamten Familie ein Frühstück in Gladbeck mit „Ober“ angesagt. Hier im Haushalt leben ein Hund und fünf Katzen. Es gibt sogar ein Pferd. Da ich Tiere sehr liebe bin ich froh, dass es Tiere hier gibt.

Text: Marc Voß
Foto: Christina Hetjens

Beruhigung für Angehörige von Menschen mit Psychosen

Laut einem Urteil des Amtsgerichtes Gelsenkirchen setzt die fristlose Kündigung eines Wohnungsmieters, der unter einer Psychose leidet, zwingend eine vorherige Abmahnung voraus. Nach § 543 Abs. 3 Nr. 1 BGB kann nur eine Ermahnung, die offensichtlich folgenlos bleibt, eine fristlose Kündigung rechtfertigen.

In vorliegenden Fall war eine Mieterin, die unter einer chronischen Psychose litt und unter Betreuung stand, nach angeblichen Störungen fristlos gekündigt worden. Die Mieterin zog aber nicht aus, und der Vermieter erhob eine Räumungsklage. Die wurde vom Gericht abgelehnt, da der Mieterin vorher wegen einer fehlenden Abmahnung keine Chance auf Verhaltensänderung gegeben worden war. Das Argument des Vermieters, daß eine Psychose ein Zustand sei, in dem eine Verhaltensänderung nicht möglich sei, ließ das Amtsgericht nicht gelten. Eine sehr klare und zielgerichtete Abmahnung ermögliche es auch Menschen mit Psychosen, mit Hilfe ihrer Betreuer ihr Verhalten im Sinne eines gedeihlichen Zusammenlebens mit den anderen Mietern umzusetzen. Zusätzlich argumentierte das Gericht, dass die Interessen eines Vermieters in solchen Fällen hinter die Interessen des psychisch kranken Mieters treten müssen. Insofern ist das Urteil auch eine Beruhigung für Angehörige, die sich um den Wohnungserhalt ihrer kranken Familienmitglieder sorgen.

Martin van Staa (BapK Newsletter 1.2018)

Der Teich ist geputzt

Herr Wolters und Herr Leyers (r.) bei der Teichpflege.

Vor einem Jahr habe ich die Aufgabe übernommen, mich im Rahmen der Angebote in der Tagesstätte am Kaiserring, intensiver um den Garten zu kümmern.

Ich bin kein richtiger Gartenfreak und bin eigentlich froh, dass ich die gängigsten Blumenarten voneinander unterscheiden kann. Aber ich arbeite insgesamt sehr gerne im Garten und übernehme gerne die normale Pflege. Blumen pflanzen, Sträucher zurück schneiden, Rasen mähen, Fugen säubern etc. Ist fast so wie ein Hausputz (den mache ich aber nicht gerne), halt nur im Garten. Zum Glück haben ich kompetente Kollegen und Klienten, die sich gut auskennen, und die sich aktiv an der Gartenpflege beteiligen, so dass wir ein gutes Team abgeben. Nun haben wir innerhalb eines Jahres mal „Grund reingebracht".

Unser aufwendigstes Projekt war aber definitiv die Teichpflege. Vor lauter Bambus und anderen Gräsern war der Teich kaum noch zu sehen. Ich bin davon ausgegangen, dass dieses Gewässer nur noch mit professioneller Hilfe in den Griff zu kriegen ist. Aber ich habe mich eines Besseren belehren lassen. Ohne wirklich großes Motivationstalent aufbringen zu müssen, habe wir es tatsächlich geschafft, auch den Teich einmal umzukrempeln. Rein in die Watthosen und ab in den Teich. Ende September war das Arbeiten noch recht angenehm im Teich. Aber in der zweiten Oktoberwoche mussten wir uns dann doch anstrengen, schnell fertig zu werden, weil die Temperaturen uns die Finger unter Wasser haben steif werden lassen.

Wir haben es geschafft. Die Klienten, die tatkräftig mit angepackt haben, die Kollegen, die uns Tipps gegeben haben und auch die Besucher, die uns im Garten gesehen haben und die immer ein dickes Lob auf den Lippen hatten. Na klar, manchmal auch lustige Kommentare. Was uns besonders freut ist die Tatsache, dass sich die Nutzer der Tagesstätte und vom Treff (auch die Nichtraucher) bei entsprechenden Temperaturen gerne in unserem Garten aufhalten und ihn genießen.

Heißer Tee für kalte Hände.

Ich freue mich schon auf die nächste Gartensaison, mit vielen bunten Blumen, viel frischer Luft und nettem Beisammen sein mit den Menschen aus der Tagesstätte, wenn das Mittagessen mal wieder nach draußen verlegt wird und der Grill auf seine Meister wartet.

Text und Fotos: Petra Pilath

Trotz des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UN Behindertenrechtskonvention – BRK), das 2009 in Kraft getreten ist, wird die seelische Gesundheit in der Gesellschaft tabuisiert und die Auseinandersetzung mit der Thematik wenig zugänglich gemacht.

Wie Verena Bentele, Beauftrage der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, sagt, ist das Leitbild der Konvention die Inklusion. „Es geht um eine tolerante Gesellschaft, in der alle mit ihren jeweiligen Fähigkeiten und Voraussetzungen wertvoll sind."

Dieses Thema sollte in dem Uniprojekt von Philipp Bruckmann und Marina Freund Aufmerksamkeit erlangen, da es, wie in der letzten Spix Info zu lesen ist, ein Protest gegen seelisch erkrankte Nachbarn gab. Durch die veranstaltete Bürgerversammlung, welche positive Resonanzen zeigte, wurde verdeutlicht, dass immer noch Missverständnisse bei dem Thema seelische Gesundheitsprobleme auftreten. Die Idee der beiden studentischen Hilfekräfte war es, unter dem Thema Kultur und Menschenrechte Sketche einzustudieren, die auf lustige und überspitzte Art und Weise psychische Erkrankungen zeigen sollen. Gemeinsam haben sie zusammen mit ihrer Kollegin, Angelika Tenbergen, und einigen Klienten, zwei kleine Sketche erarbeitet. Diese wurden letztendlich bei der Veranstaltung „Offene Bühne" vom Scala am 25. Januar 2018 aufgeführt. Die Aufführung sollte auf das Thema seelische Erkrankungen aufmerksam und sie zu einem öffentlichen Thema machen. Es sollte zum Nachdenken anregen, tolerant und offen gegenüber dem Thema zu sein. Madeline Sujatta hat mit ihrem schauspielerischen Talent die Rollen in den Sketchen hervorragend dargestellt. Die beiden Darstellungen bearbeiteten die Themen Depressionen und Schizophrenie.

Die Aufführung kam bei dem Publikum gut an, sodass sich Interessenten für den geplanten offenen Austausch gezeigt haben. Dieser wurde, durch die Unterstützung von Karin Niehaus, die den „Kleinen Salon" dafür zur Verfügung gestellt hatte, am 5. Februar veranstaltet. Bei gemütlicher Atmosphäre mit Kaffee und Kuchen wurde so ein Raum zum Austausch geboten. Menschen, die Experten ihrer Erkrankung sind und Menschen, die mehr darüber wissen wollen, kamen so zusammen. Auch wurde mit Thorsten Albustin ein Gastredner eingeladen, der über sich und seinen Weg der Erkrankung erzählte und einen kurzen Einblick in sein Buch „Leben zwischen Fußball und Wahnsinn: Die Angst besiegen" gewährte.

Das Projekt sollte darauf aufmerksam machen, dass jeder Mensch „Normal sein" anders definiert und etwas Anderes darunter versteht. Eine Frage, die uns bei der Organisation des Projekts die ganze Zeit über begleitet hat, war: „Was ist schon normal?" So entstand auch der Name des Projekts „Grenzenlos Normal", denn jeder Mensch ist auf seine Art und Weise normal, auch wenn er nicht der Norm entspricht.

Text: Marina Freund

SOMMERFEST FB1

13. JUNI 2018

11:00 - 15:00 Uhr

TANTE JU IN WESEL

SUCHTGRUPPE

Seit März 2018 bietet das Betreute Wohnen von Spix interessierten Klienten die Teilnahme an einer Suchtgruppe an. Bei der Suchtgruppe geht es um die Vermittlung von Informationen über die Suchtproblematik und die daraus resultierenden notwendigen Veränderungsprozesse. Das Verstehen der eigenen Problematik ist die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Bewältigung jeder längerfristigen Suchtentwicklung.

Die Teilnahme an der Suchtgruppe ist für die Klienten des Betreuten Wohnens freiwillig, bietet den Teilnehmern aber die Möglichkeit, sich mit Menschen auseinanderzusetzen, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden oder das gleiche Problem haben. In einem geschützten Rahmen können die Teilnehmer über ihre täglichen Herausforderungen sprechen und daraus neues Selbstvertrauen, sowie ein stärkeres Selbstbewusstsein entwickeln, um zukünftig den Alltag besser bewältigen zu können.

Eine Suchterkrankung ist eine komplexe, somatische, psychische und soziale Erkrankung, die die Persönlichkeit des abhängigen Menschen beschädigt und, wenn sie lange genug wirkt, zerstört. Aus diesem Grund müssen davon betroffenen Menschen ausreichend über die eigene Erkrankung informiert werden und somit „Experten ihrer eigenen Erkrankung“ werden.

Der Fokus bei der angebotenen Suchtgruppe vom Betreuten Wohnen von Spix liegt dabei besonders auf einem Rückfallprophylaxetraining, welches sich stark an dem strukturierten Trainingsprogramm von Hartmut Klos und Wilfried Görgen orientiert. In zehn verschiedenen Modulen wird den Teilnehmern eine umfassende Thematisierung der zentralen Aspekte zum Rückfallgeschehen vermittelt.

In den vergangenen Jahren hat sich die Perspektive der Drogen- und Suchthilfe dahingehend geändert, dass man von einem stark abstinenzorientierten Blick, welcher auf „Heilung“ ausgelegt gewesen ist, Abstand genommen hat und vielmehr die bestehende Suchterkrankung als chronisch psychische Störung („Abhängigkeitssyndrom“) betrachtet, unter der der Betroffene oftmals viele Jahre leidet. Dieser Perspektivwechsel beinhaltet auch, dass Rückfälle heutzutage anders betrachtet werden.

In der Vergangenheit musste ein suchtkranker Mensch bei einem Rückfall mit Sanktionen rechnen und in den meisten Fällen die bereits installierten Hilfsangebote wieder von vorne beginnen („therapeutische Kette“; Beratungsstelle, Therapieeinrichtung, Nachsorge). Heutzutage wird das Rückfallgeschehen zunehmend als zum Krankheitsbild dazugehörigem Phänomen betrachtet, das zum Herauswachsen aus der Sucht dazugehört.

Die Suchtgruppe wird moderiert von Henning Häußler und David Kalberg. Sie ist offen für alle Klienten mit einer stoffgebundenen Sucht und findet an jedem ersten Donnerstag in der Zeit von 16.00 bis 17.30 Uhr in den Räumlichkeiten des Betreuten Wohnens statt. Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Text: David Kalberg

FIFA 18 TURNIER

Manuel Kottwitz und Dominik Kemkes lieferten sich ein packendes Vorrundenspiel.

Am Donnerstag, den 15. Februar 2018 fand in den Räumlichkeiten des Betreuten Wohnens von Spix endlich das von einigen lang erwartete Fifa 18 Turnier statt. Gespielt wurde auf der Playstation 4. Herr Häußler war so nett und hatte für diesen Abend seine private Konsole bereitgestellt. Dank eines HD-Beamers hatten wir ein großes Bild in guter Qualität an der Wand.

An dem Turnier haben insgesamt vier Klienten und die beiden Betreuter vom Betreuten Wohnen, Herr Häußler und Herr Kalberg, teilgenommen. Nachdem die Mannschaften ausgesucht und die Gruppen ausgelost wurden, gab es keine Ausrede mehr. Das Turnier um Ruhm, Ehre und den beeindruckenden Pokal, den jeder haben wollte, begann. Die Gladiatoren waren bereit, die digitale Arena zu betreten.

Henning Häußler siegte im Elfmeterschießen gegen Marvin Klose.

Gespielt wurde auf einem gemütlichen Sofa im Eins gegen Eins Modus. Eine Halbzeit dauerte fünf Minuten. Schon in den Vorrundenspielen wurde aufs Härteste gekämpft. Jeder Fehler in der Verteidigung wurde vom Gegner ausgenutzt und Unachtsamkeiten wurden gnadenlos in Form von Gegentoren bestraft.

Natürlich wurde nicht nur gedaddelt. Es gab auch Erfrischungen in Form von Wasser und Limonade. Zur Überraschung der Klienten gab es zwischendurch zur Stärkung der Moral für jeden eine leckere Pizza. Erfrischt und gesättigt ging es dann in die K.O. Runden, wo jeweils die zwei Besten aus den jeweiligen Gruppe der Vorrunde gegeneinander antreten mussten.

Das erste Halbfinale wurde zwischen Herrn Häußler und mir ausgetragen. Auf diese virtuellen 90 Minuten habe ich fast zwei Jahre gewartet. Endlich durfte ich gegen Herr Häußler antreten, worauf ich seit Fifa 16 gewartet hatte. Die erhoffte epische Schlacht wurde es leider nicht. Nach 90 Minuten plus Verlängerung stand es 1:1 und ich verlor im Elfmeter schießen. Für mich war das Turnier also zu Ende. Ich habe aber mein persönliches Ziel, die Vorrunde zu überstehen, erreicht.

So sehen Sieger aus. Pascal van Lier mit dem verdienten Pokal.

Einer meiner besten Freunde, Pascal van Lier, konnte das Halbfinale für sich entscheiden und musste im Finale gegen Herr Häußler ran. Es war mit Abstand das intensivste und torhaltigste Match des gesamten Turniers. Nach 90 Minuten plus Verlängerung stand es 5:5. Also musste wieder das Elfmeterschießen über den Sieg des Turniers entscheiden. Beide Kontrahenten bereiteten sich kurz vor, und dann ging es auch schon los. Ein Knistern lag in der Luft. Beide Spieler waren höchst konzentriert. Pascal van Lier hatte an diesem Abend einfach mehr Glück und holte den begehrten Pokal schließlich nach Hause.

Es war ein absolut toller Abend für alle Beteiligten und ich persönlich hoffe, dass das nicht das letzte FIFA-Turnier vom Betreuten Wohnen gewesen ist.

Text: Marvin Klose Fotos: David Kalberg

AQUAZOO LÖBBECKE MUSEUM

Am 21. Februar 2018 bin ich zusammen mit dreizehn anderen Klienten vom Betreuten Wohnen nach Düsseldorf zum Aquazoo-Museum gefahren. Um 9.45 Uhr haben wir uns alle im Büro vom Betreuten Wohnen getroffen und waren sehr gespannt, was uns an diesem Tag erwarten würde.

Dann ging es auch schon los. Wir sind mit drei vollgepackten Autos in Richtung Düsseldorf aufgebrochen. Die Fahrt nach Düsseldorf verlief ohne große Probleme. Da die anderen Teilnehmer für mich noch fremd waren, war die Fahrt an sich sehr ruhig.

Eine bunte Auswahl verschiedener Wassertiere erwartete die Besucher im Aquazoo in Düsseldorf.

In Düsseldorf angekommen, haben wir eine kurze Zigarettenpause gemacht, bevor der Eintritt in den Aquazoo gezahlt wurde. Der erste Eindruck vom Aquazoo war richtig schön. Die Atmosphäre war einfach beeindruckend. Der ganze Raum war so warm und mit vielen Farben gestaltet. Als man dann einen Gang lang lief, kamen die ersten Aquarien. Ich kann mich noch ganz genau an einen großen Kugelfisch erinnern. Ganz beeindruckend fand ich auch die Haie, kleine Neonfische und die vielen anderen Fische, von denen ich gar nicht mehr die Namen weiß.

Später kamen wir auch noch zu einem Trockenraum, wo man Spinnen und Insekten beobachten konnte. Verschiedene Schiffmodelle waren auch noch ausgestellt mit ganz vielen Informationen. Ich habe den Aquazoo gemeinsam mit einem anderen Klienten erkundet, den ich bei diesem Ausflug kennen gelernt habe. Wir haben uns gut verstanden.

Herr Schrödter und Herr Corstens haben sich bei dem Ausflug kennengelernt und bestens verstanden.

Als wir uns mit allen wieder getroffen haben, sind wir zusammen in ein Restaurant gegangen und konnten noch einen Kaffee trinken und uns über die vielen schönen Eindrücke austauschen. Gegen 14.00 Uhr sind wir dann alle gemeinsam wieder in Richtung Wesel aufgebrochen.

Für mich persönlich war das ein wirklich interessanter und schöner Tag, an den ich noch lange zurück denken werde. Wenn in Zukunft nochmal ein anderer Ausflug vom Betreuten Wohnen angeboten wird, werde ich bestimmt wieder daran teilnehmen. Sonst hat man ja nicht so die Möglichkeit aus Wesel rauszukommen und etwas Anderes zu erleben.

Text: Kurt Schrödter & David Kalberg
Fotos: Karin Lacks

Feierabend
MARKT
16 bis 20 Uhr
Großer Markt
Termine:
Folgende Bereiche sind auf dem Feierabend-markt vertreten:
21.06.18 Tagesstätte
19.07.18 Reha Zentrum
16.08.18 WfbM
20.09.18 Tagesstätte
18.10.18 noch unklar

Ausflug Zeche Zollverein

Die Vorschläge für das Angebotsheft vom Betreuten Wohnen werden ja bereits im Herbst gesammelt. Als wir am Tag vor dem Ausflug zum Schokoladenmuseum nochmal eben einen Blick auf die Internetseite des Museums warfen, entfleuchte meiner Kollegin nur ein: „Ohhhhh, nein!!!!“

Das Museum war die zwei Wochen um Karneval geschlossen. Kurzfristig suchten wir nach einem neuen, passenden Ausflugsziel und setzten die Teilnehmer davon in Kenntnis. Daher hieß unser Ziel am nächsten Tag nicht Köln, sondern Essen. Dort besuchten wir die Zeche Zollverein und nahmen an der Führung „Kohle und Kumpel“ teil. Wir hatten Glück. Es war nur eine kleine Gruppe und die Dame, eine gebürtige Französin, die ihr Herz im Ruhrpott verloren hat, erklärte uns mit richtig viel Herzblut, die Abläufe und das Leben zu der Kohleabbauzeit. Auch ließ sie keine Frage unbeantwortet. Wir waren sehr beeindruckt.

Bis zu 155.000 Besucher nehmen jährlich an einer Führung durch den Denkmalpfad Zollverein teil.

Der Blick von der Dachterrasse war einmalig schön. Da wir klares Wetter mit wunderbarem Sonnenschein hatten, konnten wir weit in das Ruhrgebiet schauen. Selbstverständlich wurde uns auch hier allerhand dazu erklärt. Zum Ende kehrten wir nochmal zu einem Abschlusskaffee ein und fuhren dann sehr zufrieden, mit dem Nachklang von dem schönen französischen Akzent, wieder nach Hause. Das war mal ein ganz anderer Schokoladenmuseumsbesuch!

Text: Karin Lacks

Eigentlich sollte es ja zum Schokoladenmuseum nach Köln gehen. Dieses hatte aber wegen Karneval geschlossen. Alternativ ging es nach Essen zur Zeche Zollverein.

Ehemalige Steiger als Gästeführer des Denkmalpfads Zollverein.

Dort hatten wir eine sehr interessante Führung durch die Hallen. Zunächst ging es nach oben zu einer Aussichtsplattform. Da wir strahlenden Sonnenschein hatten, konnte man die Aussicht auf das Ruhrgebiet genießen. Unter Tage waren wir nicht, das geht nur in der Zeche in Bochum. Ansonsten haben wir alles Wissenswert über den Abbau der Kohle, das Waschen der Kohle und alles Weitere, was mit dem Thema Bergbau zu tun hatte erfahren. Zum Abschluss gab es im Museumscafé noch einen Kaffee. Der Ausflug war zwar anstrengend, aber sehr interessant.

Text: Claudia Ehret Fotos: Zeche Zollverein

DAS SCHWARZE SCHAF

Der Niederrheinische Kabarettpreis 2018

Am 16. März 2018 wurde im Städtischen Bühnenhaus in Wesel, zum 10. Mal der niederrheinische Kabarettpreis „Das schwarze Schaf“ verliehen.

Gegründet von Hanns Dieter Hüsch, geht es darum, dass viele Künstler die Zuschauer zum Lachen bringen. Wir waren in einer der Vorrunden der Verleihung dieses Kabarettpreises.

Wenn ich ehrlich bin, war ich erst recht skeptisch, da es sich überwiegend um politisch kritischen Humor handelt. Im Nachhinein bin ich aber super froh, dass ich mitgefahren bin! Alle Künstler waren fantastisch und super lustig. Man hat ja sonst nicht so viel zu lachen im Leben. Umso mehr habe ich diesen Abend genossen.

Besonders begeistert war ich von *Berhane Berhane!* Ich kann euch nur empfehlen, bei „youtube“ mal in sein Programm rein zu schauen. Ich habe während des ganzes Auftrittes Tränen gelacht. Ist aber live einfach viel besser.

Also, nächstes Jahr wieder hin! Es war echt ein toller, gelungener Abend mit viel Spaß und Training für die Lachmuskeln. Lachen macht glücklich!

Text: Anja Flecht

Das war ja mal eine tolle Sache. Am Mittwoch dem 28. März 2018 bin ich zusammen mit knapp zehn anderen Klienten vom Betreutem Wohnen zum Zirkus Flic Flac gefahren.

Wir haben uns am Betreuten Wohnen getroffen und sind dann zur großen Wiese am Welcome Hotel in Wesel gefahren, wo der Zirkus seine Zelte aufgeschlagen hatte.

Als wir in das Zelt hineingegangen sind, waren noch circa 500 andere Zuschauer, ebenfalls von sozialen Einrichtungen zu Gast. Als die Show begann, erwartete uns ein spannendes Programm von aufregender Akrobatik. Egal ob am Boden oder hoch in der Luft, was die Artisten da geboten haben, war atemberaubend. Da wurde mit Stangen jongliert, hoch oben am Trapez geschwungen, oder beeindruckende Tanzakrobatik vorgeführt. Alles in Abstimmung mit lauter Musik und Lichterwechsel.

Das Highlight waren dann drei Motorräder, die durch das ganze Zirkuszelt gesprungen sind. Das war wirklich der Wahnsinn, was die da gemacht haben. Ich war von diesem Ausflug auf jeden Fall mehr als begeistert und werde meinen Flic Flac Besuch so schnell nicht vergessen.

Text: Markus Polachowski & David Kalberg
Foto: Flic Flac

Infos vom anderen Rheinufer: neues Team Xanten

Seit April gibt es einige Neuigkeiten vom linksrheinischen Bereich des Kreises Wesel und dem Einzugsgebiet von Spix! Aufgrund der immer steigenden Anzahl an Klienten und Interessenten am Betreuten Wohnen musste eine Veränderung her. Durch die geographische Unterbrechung des Kreises Wesel wird häufig die Zusammengehörigkeit vergessen, welche jedoch durchaus besteht!

Ab sofort wird ein „Team Xanten“ explizit für die Städte und Gemeinden auf der anderen Seite des Rheines zuständig sein. Dazu zählen die größeren Ortschaften wie Kalkar, Goch oder Xanten sowie alle umliegenden Dörfer und Siedlungen. Der Ort Xanten wird die Basis des neuen Teams darstellen und sich ab sofort dort befinden.

Dazu genutzt werden die bereits bekannten Räumlichkeiten an der Marsstraße 70, wo sich schon das Sozialpsychiatrische Zentrum und das Rehazentrum befinden.

Text: Henning Häußler Fotos: Spix

Die Mitarbeiter/innen des Teams Xanten:

Henning Häußler
(Teamleitung)

Miriam Schönborn
(Betreutes Wohnen + Reha Zentrum)

Sandra Vervoorst
(Betreutes Wohnen + Integrierte Versorgung)

Andrea Sanders
(Sozialpsychiatrisches Zentrum)

Ein Mann, ein Bild

Nach dem Einscannen werden Tom und Tina bunt – mit einem Zeichenprogramm füllt Fulfs die weißen Flächen. Fertig zum Abschicken!

Ingo Fulfs ist seit zwei Jahren geistiger Vater von „Tom und Tina". Wohl jeder Leser kennt die beiden. Alle drei Monate erwachen die beiden sympathischen Comic-Figuren in der Spix-Info zum Leben. Mal bekämpfen sie mit Humor ihre Psychosemonster, mal geht es um die große Liebe. Immer jedoch ist es ein bescheidener, ruhiger Mensch, der ihnen den zeichnerischen Atem einhaucht. Ingo Fulfs zeichnet seit seiner Kindheit, heute hat er sich über die Schulter schauen lassen.

Nach den Dialogen kommen Rahmen und Skizzen aufs Papier. Anschließend werden aus den skizzierten Umrissen klare Linien.

„Mich haben Comics schon immer angesprochen", erzählt der 41-Jährige, der seit zwei Jahren im 68er -Projekt des WohnRaumTeams wohnt. Mit acht Jahren bekam er eine Zeitschrift in die Hände, in der Bilder von Konsolenspielen abgebildet waren und er fing Feuer. „Dieser Stil, das hat mich fasziniert. Fix und Foxi, Micky Maus, Donald Duck. Irgendwie passte das zu meiner visuellen Vorstellung." Fulfs versuchte, den Stil zu imitieren, zeichnete fortan regelmäßig. „Ganz besonders viel habe ich als Jugendlicher gezeichnet. Da war so viel in meiner Phantasie, ein richtiges Kopfkino. Das habe ich dann abends versucht festzuhalten."

Auch heute noch hat Fulfs die Idee einfach im Kopf, wie ein fertiges Bild. Nur dass es nicht mehr so sprudelt. „Heute habe ich meistens nur noch eine oder zwei Ideen, was Tom und Tina erleben könnten. Eine Blitzidee, immer passend zum Redaktionsschluss" lacht er.

Trotzdem steht das Zeichnen bei seinen Interessen auch heute noch an erster Stelle. Deutlich dahinter rangieren Musik und Computer. In seiner Zeit im Wohnheim Vivaldi kam er auf die Idee, der Spix-Info einen Comic anzubieten und besprach sie mit der Heimleitung Brigitte Langwald. Die bestärkte ihn – die Geburtsstunde von Tom und Tina in der heutigen Form.

Die Küche seines Zweier-Appartements im 68er-Projekt ist der Hauptarbeitsplatz von Ingo Fulfs.

„Es ist ein interessantes Gefühl, seinen eigenen Comic in der Spix-Info zu sehen. Dass etwas von mir von Wert ist, auch die Wertschätzung, die ich dafür bekomme."

Ein Gefühl, das nach einer langen Odyssee durch viele Angebote und Einrichtungen von Kinder- bis Wohnheim kein Alltägliches zu sein scheint. Fulfs lehnt sich zurück, wirkt entspannt und lächelt. Zwar führen Tom und Tina als Kunstfiguren durchaus ein Eigenleben, „eine eigene Persönlichkeit, die von mir unabhängig ist."

Doch natürlich haben die beiden auch etwas mit ihm und seiner eigenen Geschichte zu tun. „Ein Comic-Strip ist in sich geschlossen und fertig. Ich habe eine Grundidee, zu der das perfekt passte. Die Dinge sind gegeben. Es ist, wie es ist, und ich kann mein Schicksal annehmen."

Text und Fotos: Géraldine Lakermann

DFB - Pokal Viertelfinale - ein Stadionbesuch

Am 07. Februar 2018 spielte der FC Schalke 04 sein Pokalviertelfinale gegen den VFL Wolfsburg in eigenem Stadion. Weit mehr als 50.000 Zuschauer teilten den Arenabesuch mit uns und die Stimmung war toll.

Lars Köllken, Sabrina Ihnen, Jerom Witte und Mark Becker freuten sich über den Sieg von Schalke beim Pokal-Viertelfinale.

Bewo plus konnte sich fünf Freikarten sichern. Zunächst musste man sich auf der Plattform „Kulturpott.Ruhr" registrieren lassen. „Kulturpott. Ruhr" bietet immer wieder Freikartenkontingente für diverse kulturelle oder sportliche Veranstaltungen an. Auch für gemeinnützige Vereine wie Spix.

Selbstredend war das Interesse und die Nachfrage der Betreuten des Bewo plus riesig. Am Ende fiel die Entscheidung, wer mitkommen konnte, auf echte Schalke – Fans, wie Herrn Mark Becker. Bei Minusgraden konnte das Spiel aber nur in der ersten Halbzeit begeistern und innerlich erwärmen. Die 2. Halbzeit diente den Schalkern zur Verwaltung des 1:0 aus der ersten Halbzeit, erzielt durch Guido Burgstaller. Die Schalker gewannen das Spiel dann auch mit diesem Ergebnis. Die obligatorische Stadionwurst und ein Kaltgetränk waren selbstverständlich schnell verzehrt. Für die Betreuten war der Ausflug in die Arena ihrer Lieblingsmannschaft eine rundum gelungene Unternehmung. Schon jetzt gibt es rege Nachfragen auf eine Wiederholung.

Text und Fotos: Jochen Ottmann

Von der Tribüne hatte man das ganze Spielfeld im Blick.

Ausflug zum Wittfeld - Haus

Der Einladung zum Frühlingsbasar ins Wittfeld - Haus nach Moers folgend, unternahmen wir, Claudia Hasselmann und Bettina Dembowski, mit einer Gruppe von „Zeitraum“-(LT23-) Bewohnern am 16. März unseren ersten Ausflug.

Der Johann Heinrich Wittfeld - Wohnverbund in der Grafschafter Diakonie Moers, bietet seit 1993 verschiedene Wohn- und Betreuungsformen für erwachsene, psychisch erkrankte Menschen an.
In den Räumen der Beschäftigungs- und Arbeitstherapie, sowie im „Lädchen“ wurden wir schnell in den Bann der sehr atmosphärisch ausgestalteten Ausstellung gezogen.

Die große Angebotspalet te aus der Holzwerkstatt, Kunsthandwerk, Pappe- und Papier, Druckerei und Gartendekoration begeisterte Mitarbeiter wie Bewohner gleichermaßen. Freundliche Mitarbeiter des Hauses erzählten mit ebenso viel Herzblut und Engagement über die tagesstrukturierenden, therapeutisch ausgerichteten Arbeitsbereiche. Das gern angenommene Angebot einer kleinen Führung, brachte uns die liebevoll im Detail hergestellten Alltags- sowie Dekorationsgegenstände noch näher und zauberten ein Lächeln auf die Gesichter.

Mit viel Spaß, erfüllten Gaumenfreuden, vielen kreativen Anregungen und einen persönlichen Gruß von dem Einrichtungsleiter Axel Loobes an Jo Becker im Gepäck, machten wir uns wieder auf den Heimweg ins Haus Vivaldi.

Wir und hoffentlich auch andere von diesem Artikel inspirierten Leser kommen wieder! Nicht nur zu den zweimal im Jahr stattfindenden Basaren, denn das „Lädchen“ hat immer geöffnet!

Text und Fotos: Claudia Hasselmann

Dieter Juhra und Ralf Kuckuck waren sehr gespannt auf die kreativen Angebote des Wittfeld Hauses.

Ausflug in die Bowling Arena

Am Dienstag, den 06. März 2018, haben wir, dass Reha Zentrum, uns zusammen auf den Weg nach Moers gemacht. Es ging in die Bowling Arena mit anschließenden Festmahl.

Pünktlich saßen wir alle im Auto und fuhren gemeinsam nach Moers. Das Wetter war jederzeit auf unserer Seite, denn wir hatten den ganzen Tag strahlend blauen Himmel mit warmen Sonnenstrahlen.

Heribert Bohlscheid in „Action“

Da die Bowling Arena an diesem Vormittag nur für uns geöffnet war, hatten wir genug Platz, um uns auszubreiten und auszutoben. Wir belegten also unsere vier Bahnen und fingen an zu Bowlen. Einige von uns hatten vorher noch nie gebowlt, was aber nicht heißen soll, dass sie die anderen nicht locker einholen konnten. Nach drei Runden war egal, wer gewonnen hatte, denn wir fühlten uns alle wie Gewinner.

Der mitgereiste Reha-Trupp hatte viel Spaß.

Mit einer ausgelassenen und entspannten Stimmung, machten wir uns dann auf den Weg ins Cafè de Sol, was direkt neben der Arena liegt.

Erschöpft, hungrig, aber auch glücklich, bestellten wir uns dann noch was Leckeres zu Essen. Von Pasta über Schnitzel Burger bis zur 1 Meter langen Pizza, war alles auf unserem Tisch zu finden.

Im Anschluss konnten wir alle noch einmal gemeinsam die Sonne auf der Veranda des Lokals genießen, bevor es dann auf den Weg zurück ins Reha Zentrum ging. Im Endeffekt war es ein schöner Ausflug, und wir sind uns alle sicher, so etwas auf jeden Fall zu wiederholen.

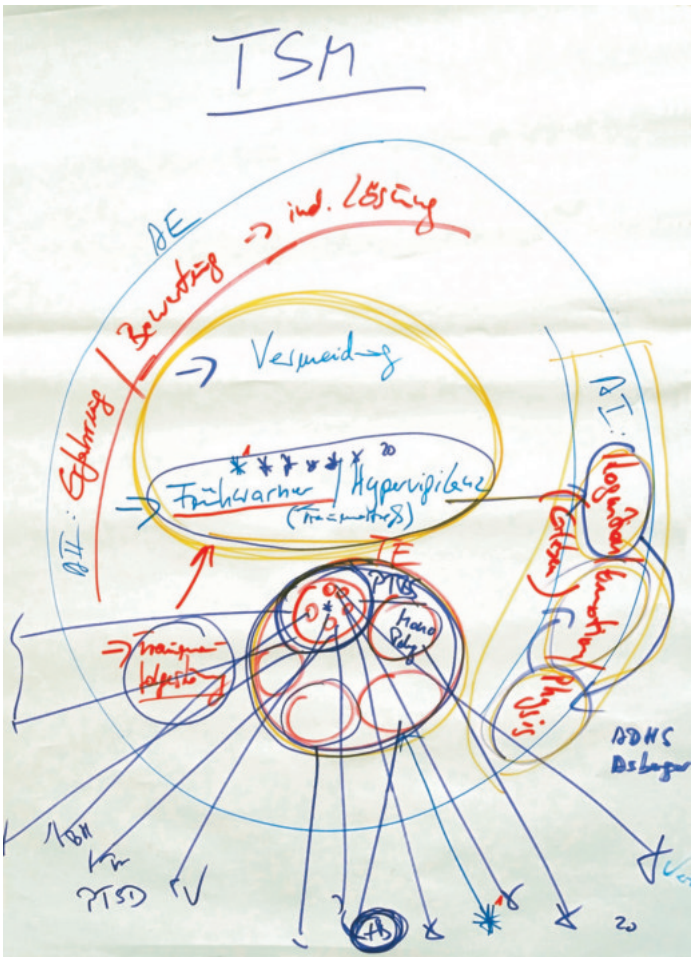
Text: Maren Stürmann Fotos: Alex Hönnekes

Inklusion – den Barrieren im Kopf trotzen

Vom 14. bis 16. März fand eine „Inhouse“ - Fortbildung mit Thore Volquardsen zum Thema „sozialraumorientierte Traumaarbeit“ statt.

Auf eine überaus lebendige Reise entführte uns Thore Volquardsen, Gründer und Leiter des Instituts für psychosoziale Entwicklung (IPSE-Projekte) in Dresden, Sozial- und Milieutherapeut, Psychologischer Berater, Paar- und familientherapeutischer Berater, Erzieher, Fachberater und Trainer in sozialraumorientierter Traumaarbeit und Psychotraumatologie.

Wer ihn so wie wir aus dem Team des Reha-Zentrums kennt, der weiß, worauf man sich bei der Teilnahme an seiner Fortbildung einlässt. Man kann sich darauf verlassen, dass man keine langweiligen und starren Konzepte, sondern Berufs- und Lebenserfahrung in einem ganz eigenen Stil vorgetragen bekommt. Unkonventionell lässt Thore Volquardsen die Hüllen fallen und konfrontiert jeden unverblümt und meist sehr authentisch aus der Sicht der Betroffenen mit seinem langjährigen Wissen. Das zwingt zur Auseinandersetzung, was einem jedoch, wenn man sich darauf einlassen kann, überhaupt nicht schwerfällt.



Anhand des Trauma-Sozialraum-Modells (TSM) gab Thore Volquardsen einen Einblick in die Entstehung und Verarbeitung traumatischer Erlebnisse.

So mannigfaltig und vielseitig, wie die jahrzehntelange Berufserfahrung von Thore ist, so bunt kann man sich die Einflüsse, die in diesen „Fortbildungsprozess“ fließen, auch vorstellen. Thore verbindet die verschiedenen Disziplinen aus Psychologie, Bioneurologie, Physiologie, Soziologie, Spiritualität, Kunst, Kultur und Pädagogik miteinander.

Im Mittelpunkt der Fortbildung standen das Teilen von Wissen über: „zielorientierte Möglichkeiten in der Auseinandersetzung und in Zusammenarbeit mit traumatisierten Menschen mit dem Ziel, den Menschen mit Trauma/Traumafolgestörungen neue Möglichkeiten und somit mehr Teilhabe, sowie Inklusion zu ermöglichen“, sowie ein „Erklärungsansatz und Modell über die Entstehung und Verarbeitung traumatischer Erlebnisse auf der Basis des ´Trauma-Sozialraum-Modells‘ (TSM) und der Frage, welche Möglichkeiten des Umgangs zur Verfügung stehen – insbesondere auf neurobiologischer Ebene.“

Kernaussagen der Fortbildung sind:

- „Traumastörungen und Traumafolgestörungen bedürfen einer besonders guten und speziellen Begleitung und Betreuung - neben der Traumatherapie und anderen, oft multidisziplinären Maßnahmen und Behandlungen.“

- „Bindungstrauma und Entwicklungstrauma gehören mittlerweile zum Alltag in Erziehungs und sozialpädagogischen Prozessen. Diagnostisch haben wir es dann häufig mit der Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) zu tun. Die BPS ist mittlerweile als Traumafolgestörung weitestgehend anerkannt und bedarf aus diesem Grund einer neuen Betrachtung.“

- „Traumastress wird ausgelöst, wenn der Betroffene nicht so leben darf, wie er will! ‚Ich glaube an Dich‘, ist vielleicht die grundlegendste Aussage im praxisbezogenen Alltag für das Freisetzen von individuellen Potentialen bei traumatisierten Menschen.“

- „Bezogen auf die bevorstehende Änderung des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) im Jahr 2020 muss sich in der Sozialtherapie und somit auch in den sozialpsychiatrischen Einrichtungen ein Umdenken vollziehen!“

- „Die zurzeit häufig noch in manchen Einrichtungen defizitorientierten Hilfen müssen in Teilhabe und Inklusion umgemünzt werden!

Das heißt, dass zum Beispiel bei der Hilfeplanung die Krise nicht den Schwerpunkt bildet, sondern ressourcenorientiertes Arbeiten im Vordergrund steht. Demnach sollte man nicht die Frage stellen: „Warum geht das nicht?“ und somit an dem Problem haften, sondern fragen: „Was fehlt dem System?“. Aus Versorgen und Fürsorge (von 1985 nach Dörner) wird Teilhabe und somit Mitbestimmung im Bereich Wohnen, Arbeiten und Leben gestalten.“

- „Unsere leistungsorientierte Gesellschaft erwartet Anpassung und Funktion. Meist verbunden mit starren Regeln und Strukturen. Starre Strukturen führen zu Krisen, da sie der eigenen inneren Ordnung nicht entsprechen. Anpassung deckelt Rebellion - Rebellion ist Energie! Teilhabe heißt aushalten ohne zu bewerten!“

- Schwingungsfähigkeit fördern, Neugierde („Huckleberry-Finn-Modus“) wecken.

- „Anpassung durch Neugierde!“, zum Beispiel „Lass uns ausprobieren was hilft!“ („Ressourcen an Bord“), „Wachstum durch Reibung“.

Im Rahmen der Fortbildung lag ein umfangreiches Literaturangebot zur Traumaarbeit und zu der Frage, wie sich Traumata auf den Körper auswirken, bereit.

Das Fortbildungsangebot richtete sich an drei aufeinander folgenden Tagen an jeweils eine festgelegte Gruppe von Mitarbeitern aus dem Haus Vivaldi. Somit bekamen (fast) alle die Möglichkeit an der Fortbildung teilzunehmen. An dieser Stelle geht ein großer Dank an Brigitte Langwald, die Wohnheimleitung, die uns dies ermöglichte. Ohne an allen Tagen anwesend gewesen zu sein und ungefragt kann man sich sicher sein, dass der jeweilige Fortbildungstag für alle Gruppen inhaltlich gleich, aber

Durch seine Berufs- und Lebenserfahrung hat Thore Volquardsen (r.) einen ganz eigenen Stil entwickelt, Vorträge zu gestalten.

ganz individuell ausgerichtet war. Beiträge und Fragen (ob gestellt oder nur ins Gesicht geschrieben), Alltagsgeschehnisse, oder Beispiele aus der Praxis (auch wenn Thore diese meist nicht benötigt) bestimmen die Ausrichtung, den Schwerpunkt, Reibung, oder auch Unvorhergesehenes. Lebendigkeit und Intensität der Fortbildung wurde am meisten durch das Wort „Aber, …“ oder durch „Bewertungen“ vorangetrieben! (Alle Teilnehmer wissen was ich meine...).

Somit komme ich zu einem weiteren Schwerpunkt der Fortbildung: Teamstruktur und Teamkultur! Sätze die mit „Aber, …“ beginnen, sind laut Thore in der Regel ein Indiz für starre Strukturen und ein selbst angelegtes Korsett, das die Kreativität und somit unkonventionelles Denken zum Beispiel bei der Hilfeplanung hemmen. Ein Team, das befähigen („Wo willst du hin?“) und nicht nur helfen will, fördert die Persönlichkeit und somit die Resilienz. Eine veränderte Grundhaltung und Einstellung im Team (Sozialraum) zum Beispiel in Umwegen zu Denken („am Brett vorbei“), schafft die Möglichkeit eines Arbeits-Settings, Modelle und Methoden sowohl für neue Individual- und auch Sozialraumpädagogik.

Thore selbst sagt: „Mündige, entscheidungsfähige und sozialraumverantwortliche Bürger sind ein hohes Gut in unserem Kulturraum. Alle Menschen sollen die Möglichkeit erhalten, hieran teilzuhaben. Teilhabe heißt Beteiligung - Beteiligung setzt die Befähigung „sich-beteiligen-zu-können“ voraus. Lasst uns hieran gemeinsam arbeiten und den Barrieren in unseren Köpfen trotzen – dann leben wir vielleicht aus einem Selbstverständnis das, was uns Inklusion eigentlich sagen will.“

(Thore Volquardsen 2012)

Text und Fotos: Claudia Hasselmann

Das Gleis 31 beim Fahrradaktionstag

Bei tollem Wetter konnte das Team vom „Gleis 31“ auf dem Fahrradaktionstag zahlreiche Kunden werben.

Auch in diesem Jahr nahm das Gleis 31-Team um Gruppenleiter Ulrich Brücker am 08.04. wieder am jährlichen Fahrradaktionstag in der Weseler Innenstadt teil.

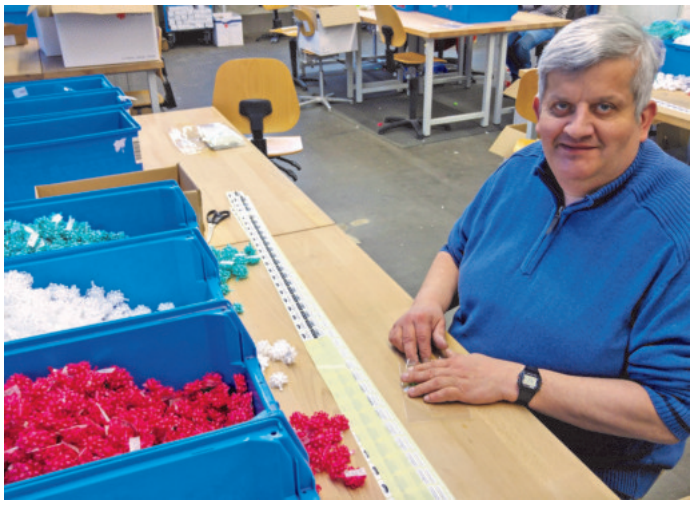
Erstmals fand dieser auf einem Sonntag statt und wurde mit einem verkaufsoffenen Sonntag kombiniert. Bei strahlendem Sonnenschein wurden Beratungen durchgeführt, Kunden geworben und sogar das ein oder andere Fahrrad verkauft. Zum ersten Mal gab es am Gleis 31-Stand auch selbst hergestellte Schlüsselanhänger aus Fahrradketten und -schläuchen zu kaufen. Auch die in der Holzwerkstatt produzierten Hocker und Wohnzimmertische erfreuten sich großer Nachfrage und wurden von den Kunden (natürlich mit dem Fahrrad) direkt vom Ort des Geschehens nach Hause transportiert. Der Fahrradaktionstag war ein voller Erfolg: Bei der Fahrradauktion der Stadt Wesel, einem Falkner und Speis und Trank in ausreichender Menge konnten es sich die Besucher und auch die Aussteller bei schönem Wetter gut gehen lassen.

Text: Kathrin Renczikowski
Foto: Matthias Hochstrat

Werkstatt bietet Orientierung und Perspektive

Im Januar 2014 wurde die WfbM in Emmerich feierlich eröffnet und bietet seit nunmehr vier Jahren Platz für 25 Menschen. Unterschiedliche Arbeitsbereiche wie Verpackung, Montage, Lager oder hauswirtschaftliche Aufgaben geben den Mitarbeitern in Emmerich Orientierung und Perspektive.

Neben dem Aufbau und Erhalt einer regelmäßigen Tagesstruktur, spielt auch das soziale Miteinander eine große Rolle. Isolation, Rückzug und Vereinsamung können im gemeinschaftlichen Handeln erfolgreich überwunden werden. Aufträge im Team zu bearbeitet und gemeinsam erfolgreich abzu-



In Emmerich werden hauptsächlich Verpackungs- und Montageaufträge bearbeitet.

schließen, fördert das Selbstbewusstsein und schafft neues Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um persönliche Krisen zu überwinden und Schritt für Schritt einen Weg zurück zu (neuer), alter Stärke zu finden.

Was die Werkstatt in Emmerich besonders auszeichnet, beschreiben die Mitarbeiter mit Attributen wie „angenehme, familiäre Atmosphäre“, „kleine Gruppe“, „kurze Wege“, „stressfreies Arbeiten“, „kollegiales Miteinander“. Was könnte besser werden? „Ein Fenster im Speiseraum zum Lüften wäre gut…“ Was gefällt besonders? „dass einmal in der Woche frisch gekocht wird… „

Text und Fotos: Heike Wissing

Im Hauswirtschaftsbereich geht es manchmal deftig zu.

Große Vielfalt in der Holzwerkstatt

Tischlermeister Georg Werdelmann (r.) und sein Team bei der Arbeit.

Hallo, mein Name ist Georg Werdelmann. Seit 2007 bin ich in der WfbM an der Bocholter Str. 8 als Gruppenleiter beschäftigt. Zu meinen beruflichen Qualifikationen zählen seit 1993: „Meister im Tischlerhandwerk“ und seit 2012 auch: „Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung“.

Zu Anfang habe ich drei Jahre in der Fahrradwerkstatt gearbeitet und übernahm dann 2010 von einem Kollegen die Hausmeisterei. Von da an änderte sich die Arbeit grundlegend. So wurden beispielsweise Wohnungen von Mitarbeitern renoviert, Umzüge gestemmt und umgebaut. Die erste grö-

Die stolze Truppe der Holzwerkstatt stellt sich immer wieder neuen Aufgaben.

ßere Aufgabe war die Dämmung und Renovierung des Reha - Zentrums im Haus Vivaldi.

Darüber hinaus haben wir beim Aufbau der Radstation geholfen und die Einrichtung der Brötchentheke hergestellt. Anfang 2014 haben wir zudem noch einige Wohnungen für das evangelische Kinderheim in Hamminkeln renoviert. Anschließend haben wir im Gartenbau ausgeholfen und dort die auslaufenden Pflegeverträge mit der Agentur für Arbeit bis Ende 2014 übernommen.

Fast zeitgleich mit dem Umzug der Gärtner in Richtung Caspar- Baur-Str., richteten wir Anfang 2015 unsere Holzwerkstatt ein. Es wurden einige stationäre Standardmaschinen, Hobelbänke, Handwerkzeuge und - ganz wichtig -, eine zentrale Absaugung für Späne und feine Stäube angeschafft.
So gut gerüstet, konnten wir die folgenden Aufträge schon professioneller ausführen. Das waren zum Beispiel im März 2015 Buchstaben für ALDI in Spanien, die Einrichtung für das Café Vesalia, Bilderrahmen für die Stadt Wesel, ein Vorrichtungsbau für unsere Verpackungsgruppe, die verglaste Trennwand mit Schiebetür in der Friedhofsgärtnerei und handwerklich gefertigte Eichenhocker fürs Haldern-Pop Festival.

Seit Januar 2018 arbeiten wir auch an einer eigenen kleinen Produktpalette, um unsere Werkstatt bei den Weseler Feierabendmärkten und zu anderen Gelegenheiten (Advents – und Weihnachtsmärkte) präsentieren zu können. Zurzeit sind das unser Hocker und ein Couchtisch, die auch mit einem Spix-eigenem Brandzeichen versehen werden. Anstöße und Ideen, um unsere Produktpalette zu erweitern, werden gerne entgegengenommen.
Grüße aus der Holzwerkstatt

Text: Georg Werdelmann
Fotos: Britta Oppermann & Georg Werdelmann

Diese handwerklich gefertigten Eichenhocker und Couchtische gehören zur eigenen Produktpalette der Holzwerkstatt.

Interview mit Thomas Möller über seinen Außenarbeitsplatz bei der Firma XanteX

Torsten Kaufmann (Jobcoach Spix WfbM)
Hallo Thomas, ich hatte mit dir vor kurzem vereinbart, dass ich dich gerne für die Spix-Info interviewen möchte!

Thomas Möller (BiAp Firma XanteX)
Ja sicher, habe jetzt aber viel zu tun, aber egal, ich arbeite einfach weiter.

Torsten
Wie jetzt, kannst du dich denn dabei konzentrieren?

Thomas
Na klar, mache diese Aufgabe ja nicht zum ersten Mal 😃

Torsten
Ok, ja dann. Thomas erzähle mir mal über deine Zeit bisher bei Spix.

Thomas
Also…..2009 bin ich bei Spix im Berufsbildungsbereich angefangen.

Torsten
Wer war denn damals dein Gruppenleiter?

Thomas
Peter Sprenger, wo der Ulrich Brücker dann aber in der Fahrradwerkstatt anfing, wechselte ich zu ihm. Anschließend ging ich mit Ulrich dann zur Radstation am Gleis 31.

Torsten
Aber auch nicht so lange, oder?

Thomas
Stimmt. Der Ulrich kam eines Tages auf mich zu und sagte Alpenfiets sucht jemanden der sich mit Fahrradreparaturen auskennt.

Torsten
Und?

Thomas
Ja, dann ging ich dahin zum Arbeiten und blieb circa drei Jahre.

Torsten
Thomas, das hört sich ja alles so einfach an, Ulrich sagt, und du machst!

Thomas
Ne , ne…, der Ulrich musste mich schon dazu motivieren, den Schritt nach draußen wieder zu wagen. So war es ja dann auch so, wie ich nach XanteX kam.

Torsten
Moment mal, nach der Reihe…

Thomas
Torsten, du kennst mich doch auch seitdem. OK…bei Alpenfiets konnte ich nicht mehr einen Außenarbeitsplatz behalten, bin dann zurück zum Gleis 31, dann kamst du doch und hast mir von der Fa. XanteX erzählt.

Torsten
Stimmt nicht ganz Thomas……der Ulrich hat dir zuerst diese Info gegeben, wir sind dann mit Fr. Renczikowski zum Vorstellungsgespräch gefahren.

Thomas
Du hast recht….und seit Oktober 2015 bin ich schon hier….die Zeit vergeht ganz schön schnell.

Torsten
Ja, seit 2015 besuche ich dich regelmäßig hier im Betrieb. Thomas kannst du mir mal deine täglichen Aufgaben schildern?

Thomas
Ich kontrolliere, reinige und prüfe verschiedene Feuerlöschgeräte, die dann von meinem Chef zu den Kunden gebracht werden. Ach ja vergessen, ich wiege die Feuerlöschgeräte auch vorher noch und dokumentiere die Gewichte. Neu ist auch, dass ich jetzt alle Geräte mit Etiketten beklebe.

Torsten
Das hört sich ja interessant an, gab es denn schon mal Kritik an deiner Arbeit?

Thomas
Kritik, bisschen, aber ich wurde schon auf meine Fehler hingewiesen. Ich habe mal die Geräte vergessen zu reinigen, man sagte mir, dass die Kunden saubere Feuerlöschgeräte erwarten, da hatte ich wohl einen schlechten Tag.

Torsten
Fehler macht jeder, Thomas, passiert jedem! Was zeichnet denn deinen Arbeitsplatz noch aus.

Thomas
Hier fühle ich mich wohl, es ist sehr familiär und ich habe ein gutes Verhältnis zur Familie König.

Torsten
Ich habe da auch keine andere Meinung, finde auch, dass du in deiner kleinen Werkstatt einen richtig guten Job machst. Der ideale Einzelarbeitsplatz für dich.

Thomas
Ja genau.

Torsten
Letzte Frage Thomas, wie findest du allgemein betriebsintegrierte Außenarbeitsplätze?

Thomas
Ich finde es richtig gut, dass Spix solche Arbeitsplätze immer mehr versucht anzubieten. Ich kann jedem nur empfehlen diesen Schritt zu wagen…aber die Gesundheit muss auch mitspielen.

Torsten
Danke Thomas für dieses Gespräch, bis nächste Woche.

Thomas
Alles klar Torsten…und bringe meine Lohnabrechnung mit. 😃😃😃

Abschied von Kathrin Renczikowski

Jo Becker dankt Kathrin Renczikowski für ihre erfolgreiche Arbeit bei Spix, ihren Teamgeist und ihr großes Engagement. Alle Kolleginnen und Kollegen wünschen ihr für den weiteren Berufsweg viel Erfolg.

Die Heiligen drei Königinnen der Werkstatt Melanie Gonzales, Beate Münzner und Gertraud Heyermann (von rechts) bringen Geschenke.

Fotos: Uschi Grolms

Veränderung in der Angehörigengruppe Wesel

Da Klaus Richter leider nicht mehr als Ansprechpartner für die Angehörigengruppe Wesel zur Verfügung stehen kann, ist die Kontaktaufnahme zur Angehörigengruppe zurzeit nur über die Selbsthilfekontaktstelle des DPWV Moers möglich.

Auch die Homepage, die noch im letzten Spix Info als Möglichkeit für Information und Kontaktaufnahme angegeben war, kann zurzeit nicht weiter gepflegt werden.

Vielen Dank an Herrn Richter für sein jahrelanges Engagement für die Angehörigengruppe und die Angehörigen psychisch erkrankter Menschen!

Wer Interesse an einem Austausch und gegenseitiger Unterstützung mit anderen Angehörigen hat, kann unter der Telefonnummer 02841/900016 bei Frau Tinnefeld (Selbsthilfekontaktstelle) weitere Informationen erhalten.

Eine individuelle Beratung ist anonym, telefonisch oder persönlich auch für Angehörige im SPZ Xanten bei Frau Sanders (02810/6611) oder im SPZ Wesel bei Herrn van Staa (0281/16333-17) möglich.

Möchten Sie als Angehöriger sich aus wichtigen Gründen nicht bei einer der Angehörigengruppen bei Spix oder der anderen SPZ´s im Kreis Wesel melden, gibt es auch eine Möglichkeit der individuellen, wie auch anonymen Beratung. Sowohl für Angehörige wie auch für betroffene Erkrankte. Zu erreichen auch unter der Telefonnummer: 0228 71 00 24 24. Das „SeeleFon“ hat übrigens auf dem Weltkongress der Psychiatrie 2017 in Berlin den Antistigmapreis der DGPPN (Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde) bekommen.

Viele weitere Informationen gibt es auf der Homepage des Angehörigenverbandes unter www.bapk.de .

Text: Martin van Staa

Einladung zum Tischtennis am Kaiserring

Auf Vorschlag von Herrn Klaus Dürrschmid, Nutzersprecher und Ehrenamtlicher im SPZ Wesel, wurde jetzt für den Treff im SPZ Wesel eine Tischtennisplatte angeschafft. Sie steht im Garten am Kaiserring 16. Da sie aus Melaminharz und verzinkten Metall besteht, kann sie ganzjährig Wind und Wetter trotzen. Die ersten Ballwechsel haben bereits bei gutem Wetter im April stattgefunden.

Bälle und Schläger können während der Treffzeiten von den Ehrenamtlichen ausgeliehen werden. Die täglichen Öffnungszeiten für das SPZ Wesel stehen in dieser Spix Info auf der letzten Seite.

Also: Wer sich etwas mit Anderen bewegen möchte, ist herzlich zum Tischtennisspielen eingeladen! Natürlich kann man auch eigene Schläger und Bälle mitbringen.

Text: Martin van Staa Foto: Georg Heidemeyer

Jetzt ruht die Gartenarbeit erst mal - aktive Pause .

„SIM“ ist nicht mit „Simsen“ verwandt

Hilfe für Migranten und Migrantinnen in den Sozialpsychiatrischen Zentren des Rheinlandes. Beim Lesen der Abkürzung „SIM“ könnte manchem einfallen, dass es eine sprachliche Verwandtschaft mit dem neudeutschen Wort „Simsen“ gibt.

Die Abkürzung „SIM“ steht jedoch für „Sprach- und Integrationsvermittler“. Diese können seit 2017 mit finanzieller und ideeller Hilfe des Landschaftsverbandes Rheinland in den Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ´s) eingesetzt werden. Es sollen „… sprachliche wie auch soziokulturelle Barrieren einer niedrigschwelligen Versorgung psychisch belasteter bzw. kranker Menschen mit Flucht- und Zuwanderungsgeschichte nicht entgegenstehen.“

„Sim sind professionelle Brückenbauer im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen. Sie helfen, die sprachliche und soziokulturelle Verständigung zwischen Fachkräften, Klienten und Klientinnen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund zu verbessern. Dies geht über eine reine Übersetzungstätigkeit hinaus.

Die Ausbildung zum „Sim“ findet in der Regel nach bundeseinheitlichen Qualitätsstandards statt. Sie beinhaltet unter anderem die Vermittlung von Fachwissen über das deutsche Gesundheits- und Sozialwesen, sowie medizinische, psychosoziale und rechtliche Kenntnisse.“

Mit Hilfe eines „SIM“ kann frühzeitig bei einer nicht ausreichenden sprachlichen Verständigung der Hilfe- und Behandlungsbedarf geklärt werden. Es können auch „schwer nachvollziehbar, fremd oder widersprüchlich erscheinende Symptomschilderungen als belastend erlebte familiäre Strukturen etc. ...“ besser verstanden werden, um eine adäquate Versorgung zu ermöglichen. So hat die Forschung für den Bereich Migration zum Beispiel festgestellt, dass körperliche Symptome sehr häufig Ausdruck des enormen Stresses von Menschen sind, die aus anderen Ländern auch zu uns an den Niederrhein kommen. Auch existieren in anderen Kulturen andere Wertvorstellungen über Krankheit und Gesundheit. Es gibt nicht zwingend in jeder Sprache und Kultur für uns in Deutschland geläufige Begriffe wie zum Beispiel: „individuelle Psychotherapie“ oder „Psychose“. Das muss dann von einem „Sim“ angemessen erklärt werden.

Eine Beratungssituation „zu dritt“ oder „zu viert“ ist auch für die Berater und Beraterinnen eine neue Herausforderung. Zur Unterstützung gibt es im Rheinland sieben Sozialpsychiatrische Kompetenzzentren Migration (SPKoM).

Das für Spix zuständige SPKoM ist bei der psychiatrischen Hilfsgemeinschaft Duisburg (PHG) angesiedelt. Kontakt zur psychiatrischen Hilfsgemeinschaft Duisburg kann unter der Telefonnummer: 0203/ 348760 oder per Mail: info@phg-du.de aufgenommen werden. Es finden regelmäßige Treffen der beteiligten SPZ´s aus dem Kreis Wesel und Kreis Kleve statt, um sich über einen angemessenen Umgang mit komplexen Beratungssituationen austauschen zu können.

Die SPZ´s im Kreis Wesel können bei der Hilfe für Menschen mit Migrationshintergrund auch auf die Hilfe von zwei psychosozialen Zentren (PSZ) in Dinslaken und Moers zurückgreifen. Diese kümmern sich um Migranten und Migrantinnen mit traumatisierenden Erlebnissen.

(Zitate aus dem Flyer von LVR, AGpR und SPKoM zum Einsatz von SIM)

Text: Martin van Staa

Neue berufliche und persönliche Perspektiven

EX-IN ist die englische Abkürzung für „Experienced Involvement“ - Experte aus Erfahrung. „Dahinter steckt die Idee, dass Psychiatrie-Erfahrene zu bezahlten Fachkräften im psychiatrischen System ausgebildet werden. Diese Idee trägt inzwischen vielerorts Früchte. EX-INler - also Menschen mit psychiatrischer Diagnose, die eine EX-IN Ausbildung absolviert haben - arbeiten inzwischen an Kliniken, in Sozialpsychiatrischen Zentren, im Bereich der beruflichen Rehabilitation, als Dozenten bei Weiterbildungsträgern etc.“

Im Mai starten wir, Isabell Janzen und Silvia Backhaus mit der einjährigen Ausbildung zur Genesungsbegleiterin in Neuss. Eine gute Voraussetzung für uns beide ist die Teilnahme an dem Projekt „Verrückt? Na und!“ bei dem wir uns als Experten in eigener Sache bereits bewähren konnten.

Nach der ersten telefonischen Kontaktaufnahme mit der Stadt Neuss, folgte eine schriftliche Bewerbung, und wir wurden zu einem Kennenlerntermin nach Neuss eingeladen. Obwohl bei uns die Finan-

zierung durch Spix schon gewährleistet war, bekamen wir keine direkte Zusage und mussten noch ein gefühlt ewiges Wochenende warten, bis wir am darauffolgenden Montag die Zusage telefonisch erhielten.

Eigentlich sollte die Ausbildung schon im März beginnen, doch der Start verzögerte sich dann um zwei Monate, da die Finanzierung bei einigen Teilnehmern noch nicht endgültig geklärt war. Jetzt fiebern wir dem Start gespannt entgegen.
Die Ausbildung ist gestaffelt in insgesamt 12 Module mit circa 300 Unterrichtsstunden, zuzüglich zwei Praktika und läuft über ein Jahr. Im Rahmen der Ausbildung wird außerdem ein Portfolio erstellt, mit dem sich der EX-INler in spe unter anderem ein persönliches Profil erarbeitet.

Quelle: http://www.ex-in.de
Text: Isabell Janzen & Silvia Backhaus

Spannende Betriebsratswahlen 2018

Alle vier Jahre müssen in den Betrieben, die einen Betriebsrat haben, laut Betriebsverfassungsgesetz sogenannte Betriebsratswahlen durchgeführt werden.

In diesem Jahr war es am 14. März auch bei Spix wieder soweit: Fünf Frauen und neun Männer von den hauptamtlichen Kollegen und Kolleginnen hatten sich bereit erklärt, für die Wahl zu kandidieren. So viele wie nie zuvor in der Geschichte von Spix. Es war eine spannende Wahl zu erwarten, da es viele Neue gab, die dem alten Betriebsrat nicht angehörten. Wie bei demokratischen Wahlen üblich, hatte der Wahlvorstand für die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Regeln zu sorgen: Die Fristen für die Ankündigung der Wahl, die Kandidatenliste, der Wahlort, Briefwahl usw., mussten bekannt gemacht werden.

Das Gesetzt schreibt für die Größe von Spix einen siebenköpfigen Betriebsrat vor. Also hatte jeder Wahlberechtigte sieben Stimmen für die 14 Kandidaten und Kandidatinnen zu vergeben. Von 178 Kollegen beteiligten sich 115 an der Wahl. Folgende Kandidaten wurden direkt gewählt::

Alexandra Hönnekes-Bathel, Karin Lacks, Ralf Gerpheide, Axel Baumann, Georg Heidemeyer, Dirk Kretschmar und Martin van Staa.

Der Betriebsrat ist gewählt für vier Jahre. Nicht direkt Gewählte werden nach der Reihenfolge der Stimmauszählung bei Ausfall eines der oben genannten Mitglieder jeweils zu den Sitzungen geladen. Ein großes Dankeschön an alle, die sich als Kandidaten „ins Rennen geworfen“ haben, an die Wahlvorstände und alle Wählerinnen und Wähler!

Die konstituierende Sitzung, auf der der Betriebsrat aus einer Mitte den Vorsitz und den stellvertretenden Vorsitz bestimmt, hat bis zum Redaktionsende noch nicht stattgefunden.

Text: Martin van Staa Fotos: Jasko Dzihanovic

Bei einer Wahl darf auch gelächelt werden.

Vorstellung neuer Kolleginnen und Kollegen

Neue Werkstattleiterin und Fachaufsicht IFD

Ich bin Margret Sanders und leite ab dem 1.7.2018 den Fachbereich Arbeit bei Spix. Davor habe ich bereits viele Jahre in verantwortlichen Positionen der Eingliederungshilfe gearbeitet, die meiste Zeit davon in einer WfbM. Ich freue mich sehr, die Ziele von Spix zu unterstützen und ganz besonders, durch inklusive Arbeitsplätze Menschen echte Teilhabe und damit auch Freude am Leben zu ermöglichen. Studiert habe ich Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Industrie- und Betriebssoziologie, kenne mich aber durch meine Ausbildung als Controllerin auch in der Betriebswirtschaft und mit Zahlen gut aus. Für mich ist es wichtig, die Menschen, für die wir arbeiten, in den Fokus zu stellen, gleichzeitig aber die Wirtschaftlichkeit nicht aus den Augen zu verlieren. So kann gute Arbeit gelingen. Zusammen mit meinem Mann und unserem Hund lebe ich im schönen Kleve und wir genießen gerne Natur und Kultur.

Mein Name ist Andre Seidel, ich bin 30 Jahre alt und komme aus Duisburg. Ich bin Fachgesundheits- und Krankenpfleger für Psychiatrie und verstärke seit April das BeWo-Team von Spix. Zuletzt habe ich zehn Jahre in einer psychiatrischen Klinik gearbeitet und bin froh, nun in den ambulanten Bereich gewechselt zu haben. Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich und kein Tag wie der andere. Das genieße ich sehr! Auch privat bin ich gerne aktiv, gehe joggen, fahre Fahrrad, trainiere im Fitnessstudio und mache Krav Maga, eine Form der Selbstverteidigung. Bei gutem Wetter schwinge ich mich dazu auf mein Motorrad. Beim gemütlichen kochen und anschließendem genießen kann ich ebenfalls gut relaxen. Wenn ich dann abends auf der Couch liege, rundet eine spannende Serie den Tag für mich ab.

Guten Tag. Mein Name ist Silas Nitsche. Ich freue mich darauf, bei Spix durchzustarten und all die Menschen kennenzulernen, die sich hier für ein gutes und gesundes Miteinander einsetzen. Ich habe am 15. März hier im Betreuten Wohnen angefangen. Vorher war ich für einen BeWo-Anbieter in Düsseldorf tätig und habe Soziologie studiert. Ich mag es, Leuten auf der Suche nach einem neuen Lebensweg eine Stütze zu sein. Gerne lasse ich mir auch meinen Horizont erweitern und schätze den vielfältigen Austausch und ein offenes Ohr. Ich bin am Niederrhein aufgewachsen und freue mich auf den Einsatz für die Menschen, die hier leben. Zum Ausgleich spiele ich regelmäßig Basketball und mache Musik auf der Geige.

Hallo, mein Name ist Maren Stürmann, und ich bin 19 Jahre jung. Ich lebe, seitdem ich denken kann, mit meiner Mutter zusammen hier in Wesel. Nun arbeite ich seit dem 1.12.2017 im Reha-Zentrum vom Haus Vivaldi. Als „Bufdi“ (Bundesfreiwilligendienstlerin) unterstütze ich, bis zum Sommer, unser Team in vielen unterschiedlichen Bereichen und sammle dadurch jeden Tag neue Erfahrungen. Seit zehn Jahren bin ich ein aktives Mitglied bei der Johanniter-Jugend Unfall-Hilfe. Zusätzlich habe ich letzten Sommer meinen Schein zur Jugendgruppenleiterin absolviert und baue mir zurzeit eine eigene Gruppenstunde in Wesel auf. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit Lesen und Fotografieren.

Nutzersprecher

Tagesstätte:

Madeline Sujatta

Isabell Janzen

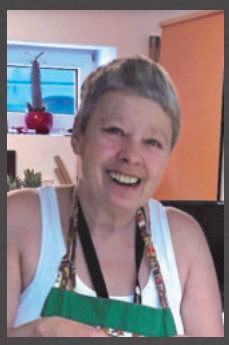
Kontakt- und Beratungszentrum:

Klaus Dürrschmid

Judith Schiemes

Bewohnerbeirat:

Viktor van Dyck



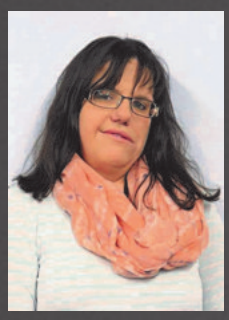
Lydia Feron

Anke Rosner

Werkstattrat:

werkstattrat@spix-ev.de

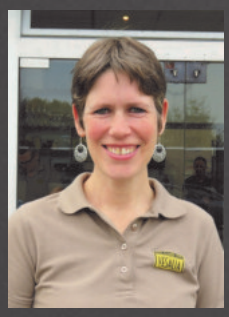
Björn Merten



Kirsten Schild

Daniel Könings

Frauenbeauftragte:



Veronica Scheibner

Kristin Galler

Kontaktdaten

Geschäftsführer: 0281 - 16 33 311
Dr. Jo Becker *j.becker@spix-ev.de*

Sekretariat: 0281 - 16 33 30
Karin Weis *k.weis@spix-ev.de*

Gemeindepsychiatrische Dienste

Fachbereichsleiterin: 0281 - 15 49 07 79
Michaela Jöhren-Bauer *m.joehren@spix-ev.de*

Sozialpsychiatrisches Zentrum

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Ansprechpartner: 0281 - 16 33 317
Martin van Staa *m.vanstaa@spix-ev.de*

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Ansprechpartner: 02801 - 66 11
Andrea Sanders *a.sanders@spix-ev.de*

Tagesstätte

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 313
Andrea Wagmann *a.wagmann@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen (BeWo)

Augustastraße 12, 46483 Wesel
Teamleitungen: 0281 - 15 49 070
Carolin Hadder *c.hadder@spix-ev.de*
Kathrin Lemmen *k.lemmen@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 316
Petra Pilath *p.pilath@spix-ev.de*

Integrierte Versorgung

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Fallmanager: 0173 - 70 09 085
Vera Pohler *v.pohler@spix-ev.de*

Team Xanten

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Teamleitung: 02801 - 98 81 641
Henning Häußler h.haeussler*@spix-ev.de*

Praxis für Ergotherapie

Viktoriastraße 10, 46483 Wesel
Leitung: 0281 - 47 36 78 55
Achim Rosen *ergo@spix-ev.de*

Institut für systemische Forschung und Therapie (Ausbildung und Forschung)

Sekretariat Ausbildung 02804 - 21 94 65
Sabine Diessenbacher *institut@spix-ev.de*
Marsstraße 70, 46509 Xanten

Forschungsprojekt *Netzkraftbewegung*
www.netzkraft.net

Betriebsrat

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Vorsitzender: 0173 - 29 30 150
Ralf Gerpheide *r.gerpheide@spix-ev.de*

Wohnheim-Verbund, BeWo plus und Reha-Zentrum

Fachbereichsleiterin: 0281 - 95 99 171
Brigitte Langwald *b.langwald@spix-ev.de*

Wohnheim „Haus Vivaldi“

Friedenstraße 46, 46485 Wesel
Teamleitung: 0281 - 95 99 170
Carina Mündges *c.muendges@spix-ev.de*

68er-Projekt

Teamleitung: 0281 - 31 92 85 268
Valentin Leber *v.leber@spix-ev.de*

„Haus Alia“ und „Clarenbachstraße“

Salzwedeler Str. 23-25 & Clarenbachstr. 73-75, Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 806
Franz Niederstrasser *f.niederstrasser@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen plus (BeWo plus)

Bocholter Str. 10, 46487 Wesel
Teameitung: 0281 - 31 92 85 156
Jochen Ottmann *j.ottmann@spix-ev.de*

Reha-Zentrum

Friedenstr. 46, 46485 Wesel
Teamleitung: 0281 - 95 99 188
Alexandra Hönnekes-Bathel *a.hoennekes@spix-ev.de*

Fachbereich Arbeit

Fachbereichsleiterin: 0281 - 319 28 51 20
Margret Sanders *m.sanders@spix-ev.de*

Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Bocholter Str. 8, 46487 Wesel
Zentrale/Verwaltung: 0281 - 31 92 85 100
Werkstattleiterin: 0281 - 31 92 85 120
Margret Sanders *m.sanders@spix-ev.de*
Leiterin Sozialer Dienst: 0281 - 31 92 85 111
Gertraud Heyermann *g.heyermann@spix-ev.de*

Fahrrad-Station Gleis 31 0281 - 47 36 26 70

Franz-Etzel-Platz 11, 46483 Wesel *gleis31@spix-ev.de*

Café Vesalia 0281 - 47 36 43 88

Dinslakener Landstraße 5, 46483 Wesel

Filiale Emmerich 02822 - 69 69 651

Arnheimer Straße 42, 46446 Emmerich

Grünpflege und Friedhofsgärtnerei 0281 - 286 00

Caspar-Bauer-Str. 20, 46483 *gruenpflege@spix-ev.de*

Integrationsfachdienst (IFD) Wesel

Augustastraße 12, 46483 Wesel 0281 - 16 46 80

IFD - Filiale Rheinberg 0281 - 31 92 85 254

Orsoyerstraße 6, 45495 Rheinberg

Gruppenangebote

Selbsthilfegruppen in Wesel
Kaiserring 16
46483 Wesel

Angehörigengruppe Wesel
Infos unter: 02841 - 90 00 16 (Selbsthilfekontaktstelle)
Jeden 4. Donnerstag im Monat 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Hoffnungsschimmer“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0281 - 29 397
www.shg-hoffnungsschimmer.de.tl Email: info-selbsthilfe-wesel@t-online.de
Jeden Dienstag, 19.30 - 21.30 Uhr für Neueinsteiger jeden 1. Dienstag im Monat

Selbsthilfegruppe „Seelenanker“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0281 - 68 41 152 (Andrea) Di. und Do. 19 - 20 Uhr,
0281 - 16 45 94 89 (Carmen) Mo. und Fr. 19 - 20 Uhr
www.shg-seelenanker.de.tl Email: shg-seelenanker@gmx.de
Alle 14 Tage Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 01520 - 52 12 218 Hr. Burbach
www.Selbsthilfegruppe-Das-Ohr.de Mail: sh.das-ohr@web.de
Jeden Donnerstag von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe für Spieler und deren Angehörige
Infos unter: 0162 - 93 30 941 Bodo; 0152 - 05 78 65 00 Andreas
shg-wesel@gmx.de
Jeden Montag im Monat von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe Hochsensible
Infos unter: 02841 - 90 016
Jeden 3. Montag im Monat von 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppen in Xanten
Marsstraße70,
46509 Xanten

Adipositas Selbsthilfegruppe
Infos unter: 02802 - 94 69 719 Frau Ritter
Jeden 2. Dienstag im Monat, 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0170 - 77 99 836 Fr. Bollin
www.Selbsthilfegruppe-Das-Ohr.de Mail: sh.das-ohr@web.de
Jeweils in der geraden Kalenderwoche mittwochs von 18.00 - 20.00 Uhr

Angehörigengruppe für Eltern und Familien psychisch kranker Menschen
Infos unter 02801 - 66 11 Andrea Sanders
Jeden 2. Donnerstag von 19.00 - 20.30 Uhr

Sucht-Selbsthilfegruppe „Hoffnung e.V.“
Jeden Freitag von 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe für Angehörige von suchtkranken Menschen
Jeden 1. und 3. Dienstag von 19.00 - 21.00 Uhr
Infos unter: 02801 - 70 122 Norbert Kalisch und 0163 - 77 16 955 Mechtild Lauff

Selbsthilfegruppen in Hamminkeln
Brünerstraße 2 (Seniorenbüro Caritas)
46499 Hamminkeln

Selbsthilfegruppe Zauberlichter „Ängste / Depressionen“
Infos unter: 02841 - 90 00 16
Alle zwei Wochen dienstags

Treff- und Öffnungszeiten

SPZ Wesel

Kaiserring 16
46483 Wesel
Telefon 0281 - 16 33 317

Treffzeiten:
Montag: 15 - 19 Uhr
Dienstag: 15 - 19 Uhr
Mittwoch: 15 - 19 Uhr
Donnerstag: 15 - 19 Uhr
Freitag: 14:30 - 18:30 Uhr
Wochenende & Feiertage: 11 - 15 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Wesel
Montag 17 - 18:30 Uhr
Voranmeldung unter:
0281 - 16 33 317 Martin van Staa

SPZ Hamminkeln

Rathausstraße 17
46499 Hamminkeln
Telefon 0281/16 33 317

Beratung nach Vereinbarung

SPZ Xanten

Marsstraße 70
46509 Xanten
Telefon 02801 - 66 11

Treffzeiten:
Montag: 9 - 13 Uhr
Dienstag: 10 - 15 Uhr
Mittwoch: 10 - 14 Uhr
Donnerstag: 9 - 13 Uhr
Freitag: 14 - 18 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Xanten
1. und 3. Montag im Monat,
Termine nach Absprache, Infos:
02801 - 66 11 Andrea Sanders

SPZ Schermbeck

Beratung nach Vereinbarung
Telefon 0281 - 16 33 317

Ihre Meinung ist gefragt!

Haben Sie Anregungen, Lob oder Kritik? Wir veröffentlichen gerne Ihre Leserbriefe oder nehmen Ideen für künftige Ausgaben auf. Mail an: d.kalberg@spix-ev.de

Schon gesehen? Spix hat eine neu gestaltete Homepage

www.spix-ev.de

Like us on Facebook